3 Gestempelte Signatur: Jeanselme und Inventarzeichen „N"
4 Spucknapf und Hocker
5 Stuhl
6 Armstuhl

5

einige Details als Merkmale der Spätphase des Stils Charles X. agnosziert werden: die Rückenlehnen der Stühle, die gitterförmig durchbrochenen Lehnen der Kanapees, die Stuhlbeine, deren obere Ansätze als Voluten und deren untere Enden schnabelförmig gebildet sind, und schließlich die Stützen der Armlehnen des Fauteuils, die einen Delphin darstellen. Wenn wir nun alle diese Beobachtungen zusammenfassen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Möbelgarnitur in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre, gegen 1830, von Jeanselme hergestellt worden sein dürfte[6]). Zu dieser Zeit war Villa Vicentina im Besitz von Elisa Bacciocchis Tochter, Napoleone Elisa, die seit 1825 mit dem Grafen Philipp Camerata vermählt war[4]). Die Vermutung liegt nahe, daß sie es war, die sich nach ihrer Verehelichung die schönen Möbel von Jeanselme aus Paris liefern ließ. Vielleicht deutet auch das „N", das mittels einer Schablone mit schwarzer Farbe auf die Unterseite der Möbel gemalt (Abb. 3) ist und nur als Inventarzeichen gedeutet werden kann, auf Gräfin Napoleone Elisa hin. Alle anderen Deutungsversuche dieses „N" führen zu keiner befriedigenden Lösung[7]).

Im weiteren Verlauf der Begebenheiten erweist sich das Schicksal der Möbel als eine einzige lange Wanderung durch verschiedene Kronländer der alten österreichisch-ungarischen Monarchie, bis sie schließlich in dem heutigen, kleiner gewordenen Österreich an ihr vorläufiges Ziel gelangten. In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, nach dem Tode von Napoleone Elisas einzigem Sohn, Napoleone Camerata, der 1853 in Paris durch Selbstmord endete, spätestens nach dem Tode der Gräfin, 1869, wurden die Jeanselme-Möbel von Heinrich Freiherrn von Ritter-Záhony zur Ausstattung seines Görzer Palais erworben[4]). Von dort gelangten sie auf dem Erbweg in den Besitz des Grafen Pálffy nach Preßburg, von wo sie nach Schloß Stübing in der Steiermark übersiedelten. Nach dem Verkauf dieses Besitzes kam die Garnitur nach Schloß Schleinz in Niederösterreich. Hier ereilte nun die Möbel, die auf ihrem jahrzehntelangen Weg von Villa Vicentina bis herauf vollständig erhalten geblieben waren, das gleiche Schicksal wie so viele niederösterreichische Schloßeinrichtungen, als sie in der auf den Krieg folgenden Besatzungszeit bis auf einen geringen Rest dezimiert wurden. Aber auch diese wenigen, übriggebliebenen Stücke vermögen uns eine eindrucksvolle Vorstellung von der hohen Leistungsfähigkeit Jeanselmes und der Pariser Ebenisterie in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu geben.

6

ANMERKUNGEN:

[1]) Abbildungen von Jeanselme-Möbeln bei: Denise Ledoux-Lebard, Les Ébénistes Parisiens (1795–1830), Gründ, Paris 1951, Tafel XXXVI. — G. Janneau et M. Jarry, (Pierre Devinoy), Le Siège en France, Hartmann, Paris 1948, Tafel 300, 305, 312.
[2]) Freie Übersetzung der Angaben bei Denise Ledoux-Lebard, a.a.O., S. 158.
[3]) Elisa Bonaparte, vermählt mit dem korsischen Hauptmann Paschal Felix Bacciocchi, 1805 Fürstin von Piombino und Lucca, 1806 Herzogin von Massa-Carrara, 1809 Großherzogin von Toskana. Sie regierte ihr Land mit Klugheit und Energie. Alle jene Titel und Würden, die sie durch ihren kaiserlichen Bruder erhalten hatte, wurden ihr 1814 nach dessen Sturz wieder aberkannt. Von den Österreichern gefangen genommen, eine Zeitlang auf der Festung Spielberg in Brünn interniert, zog sie sich nach Villa Vicentina zurück, das auf österreichischem Territorium gelegen war. — Lit.: Josef Turquan, Les soeurs de Napoléon, Editions Jules Tallandier, Paris. Zwei Bände. 1. Band Les soeurs de Napoléon, S. 1–13, Elisa Bacciocchi, S. 15–110.
[4]) Diese Angaben verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Wilhelm Graf Coronini, Görz.
[5]) Olivier Lefuel, Mobilier (Le Style Charles X) in: Le XIXe Siècle Français, Collection Connaissance des Arts, Hachette, Paris 1957, S. 37.
[6]) Vergleichsbeispiele von Möbeln des Style Charles X, die in manchen Details mit der Jeanselme-Garnitur übereinstimmen, bei Yvonne Brunhammer, Meubles et Ensembles Restauration — Louis Philippe, Editions Charles Massin, Paris o. J., Tafel 17, 30, 31.
[7]) Bisher konnte das Zeichen „N" nur auf Möbeln festgestellt werden, die zum Inventar des Schlosses Neuilly gehörten (H. Lefuel, Jacob-Desmalter, S. 449). Dieses Schloß befand sich aber in jenen Jahren, aus denen die Möbel stammen, bereits seit 1808 im Besitz der Familie Orléans. Es fällt nicht leicht, eine Erklärung dafür zu finden, daß Möbel der Orléans in das Eigentum von Verwandten der Familie Bonaparte gelangt wären. — Rückfragen bei M. Pierre Verlet, Conservateur en chef am Louvre, und bei M. Pierre Schommer, Direktor des Museums in Schloß Malmaison bei Paris, ergaben, daß das „N" weder von Napoleon selbst noch von Mitgliedern der Familie Bonaparte als Inventarzeichen verwendet wurde. Für die freundlichen Auskünfte sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.